

Handelsblatt

Bundestagswahl

Was der Klima-Plan der Grünen Deutschland kosten würde.

▶ 8

USA

Miami wird zum neuen Hotspot der Tech- und Finanzbranche.

▶ 24

Geldanlage

Hohes Risiko, hohe Rendite – investieren in Frontier Markets.

▶ 34



Einzelhandel

Melanie Köhlers Abgang klärt Machtfrage bei Lidl/Kaufland.

▶ 44

Daten entlang der Schiene

Die Deutsche Bahn und das Technologieunternehmen One Fiber wollen neben den Gleisen ein neues, deutschlandweites Glasfasernetz aufbauen.

Das Start-up One Fiber Interconnect GmbH will entlang des Schienennetzes der Deutschen Bahn (DB) ein 27.000 Kilometer langes eigenes Glasfasernetz aufbauen – teil-

weise parallel zu den bereits bestehenden DB-Leitungen. Nach langen Verhandlungen haben sich der Staatskonzern und das Technologieunternehmen jetzt auf das Vorgehen geeinigt. Das erfuhr das Handelsblatt aus Branchen- und aus Regierungskreisen.

Entlang der Schienen soll ein sogenanntes homogenes Netz entstehen, das etwa bei Cyberangriffen vom weltweiten Netz getrennt werden kann. Von den Bahnhöfen aus sollen zudem entlegene Regionen an das neue Datennetz angeschlossen werden können, in denen es bislang oft keine Glasfaserleitungen gibt.



Jetzt liegt es an One Fiber, seine Ausbaupläne schnell umzusetzen.

Frank Sennhenn
Vorstandsvorsitzender der Bahn-Tochterfirma DB Netz

Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) begrüßte auf Anfrage Initiativen, „die dazu beitragen, alle Regionen in Deutschland schnell mit leistungsfähigem Internet und Mobilfunk zu versorgen“. Das gelte erst recht, wenn diese Infrastrukturen Schutz bei Hackerangriffen bieten würden. „Dazu muss jeder Anbieter natürlich in der Lage sein, all das, was er fest zugesagt hat, auch zu erfüllen“, mahnte Scheuer gleichzeitig.

One Fiber wird vom ehemaligen Güterverkehrschef der Bahn, Klaus Kremper, geleitet. Das Unternehmen hat bisher noch kein Kabel verlegt, sich allerdings Partner wie den norddeutschen Telekommunikationsanbieter Ewe Tel gesichert. Strategischer Investor ist die Aton-Gruppe des Helios-Kliniken-Gründers Lutz Helmig. Daniel Delhaes, Jens Koenen ▶ Fortsetzung auf Seite 4

Heil für längere Kurzarbeit-Sonderregel

Der Arbeitsminister plant, Sozialbeiträge bis Jahresende voll zu erstatten.

Arbeitgebern sollen bis Jahresende die Sozialversicherungsbeiträge für Kurzarbeiter in voller Höhe erstattet werden – nicht nur bis Ende Juni. Der Handel, die Gastronomie und die Veranstaltungsbranche litten weiterhin sehr unter dem Lockdown, sagte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) im Interview mit dem Handelsblatt. Und in manchen Betrieben gebe es nach wie vor Schwierigkeiten, weil beispielsweise Halbleiter fehlten. „Ich will

deshalb, dass wir die Möglichkeiten der Kurzarbeit in vollem Umfang bis zum Jahresende verlängern“, sagte Heil.

Die Pläne werden die Ausgaben für das Kurzarbeitergeld weiter in die Höhe treiben. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat dafür seit Anfang 2020 bis zum 7. Mai 2021 nach eigenen Angaben 33,1 Milliarden Euro ausgegeben. Davon entfallen 14 Milliarden Euro auf die Sozialversicherungsbeiträge. Für das laufende Jahr kalkuliert die Behör-

de bisher mit bis zu 20 Milliarden Euro für das Kurzarbeitergeld – auf Basis der geltenden Regelungen.

Der Arbeitgeberverband BDA mahnte, die Ausgestaltung der Kurzarbeit müsse sich klar am Leitbild einer befristeten Überbrückung orientieren. „Eine falsche Anreizsetzung führt nicht zu Beschäftigungserhalt, sondern verzögert lediglich den Strukturwandel“, sagte Hauptgeschäftsführer Steffen Kampeter. M. Greive, F. Specht ▶ 6



Märkte

Dax
15.417 Pkt.
+1,43 %

MDax
32.141 Pkt.
+1,41 %

TecDax
3.328 Pkt.
+1,32 %

E-Stoxx 50
4.017 Pkt.
+1,64 %

Dow Jones
34.382 Pkt.
+1,06 %

Nasdaq
13.430 Pkt.
+2,32 %

S&P 500
4.174 Pkt.
+1,49 %

Nikkei
28.084 Pkt.
+2,32 %

Euro/Dollar
1,2141 US\$
+0,50 %

Gold
1.843,43 US\$
+0,91 %

Öl
68,77 US\$
+2,70 %

Dax Gewinner

1 MTU
+3,96 %
215,20 €

2 Siemens Energy
+3,87 %
25,20 €

3 Infineon
+3,25 %
31,62 €

Verlierer

1 Covestro
-1,88 %
56,36 €

2 Delivery Hero
-1,83 %
104,75 €

3 Bayer
-0,04 %
57,06 €

Stand: Schlusskurse Freitag

Nahostkonflikt

Weitere Angriffe und Demonstrationen

Die Auseinandersetzungen zwischen Israel und militanten Palästinensern im Gazastreifen haben sich am Wochenende verschärft. Es kam zu Raketenangriffen auf beiden Seiten. In Deutschland gingen in mehreren Städten Menschen auf die Straße, um Solidarität mit den Palästinensern zu bekunden. Dabei gab es Angriffe auf Synagogen und weitere antisemitische Vorfälle. Bundesjustizministerin Christine Lambrecht rief dazu auf, sich an die Seite Israels zu stellen. Innenminister Horst Seehofer kündigte ein hartes Durchgreifen bei Attacken auf jüdische Einrichtungen an. Auch Vertreter von muslimischen Gemeinden verurteilten die antisemitische Gewalt. ▶ 12, 13

Erneuerbare Energien

Rohstoffe verteuern Klimawende

Der Aufschwung der erneuerbaren Energien hat einen Nachfrageboom nach bestimmten Rohstoffen ausgelöst. Die hohen Kosten insbesondere für Metalle und Seltene Erden verteuern wiederum die Klimawende. Die ersten Windkraftkonzerne heben nun die Preise an. Henrik Andersen, Chef des Turbinenbauers Vestas, verweist auf den Stahlpreis, der 2021 um mehr als 25 Prozent zugelegt hat: „An zukünftigen Projekten wird man sehen, dass es teurer geworden ist, die Turbinen zu bekommen.“ Auch Nordex und Siemens Gamesa planen aufgrund der Rohstoffpreiserhöhungen. ▶ 16

Homeoffice

Deutsche Banken gehen Sonderweg

Während die meisten US-Banken auf eine rasche Rückkehr ihrer Angestellten in die Büros drängen, dürfte in der deutschen Finanzbranche mehr Arbeit von zu Hause aus auch nach Corona zur Normalität gehören. Eine Umfrage des Handelsblatts unter 18 deutschen Banken und Fondshäusern zeigt: So gut wie alle befragten Unternehmen wollen auch nach der Pandemie einen Wechsel zwischen dem klassischen Büro und dem Homeoffice ermöglichen. Derzeit arbeiten bei den meisten deutschen Banken 80 bis 90 Prozent der Mitarbeiter von zu Hause aus. ▶ 30

Belgien, Luxemburg, Niederlande u. Österreich 3,70 € / 3,90 €; Frankreich 4,10 € / 4,50 €; Großbritannien 3,70 GBP / 3,90 GBP; Schweiz 5,80 CHF / 6,20 CHF; Polen 22,90 PLN / 23,90 PLN

dpa · Schwarz Gruppe

Monatsabonnements: Handelsblatt Print: 66,70 Euro; Handelsblatt Print + Premium: 76,69 Euro; www.handelsblatt.com/angebot

Handelsblatt GmbH Kundenservice: Tel. 0211 887 3602; kundenservice@handelsblatt.com



PREIS 3,30 €

Handelsblatt

► Fortsetzung von Seite 1

Krempfer will in nur fünf Jahren 1,8 Milliarden Euro investieren. „Zum Jahreswechsel“ sollen die ersten Kabel in den Kabelkanälen neben dem Gleisbett liegen, sagte Krempfer dem Handelsblatt. Die Deutsche Bahn hat selbst bereits 20.000 Kilometer mit einem eigenen Glasfasernetz ausgestattet. 8200 Kilometer fehlen noch, bis das Netz flächendeckend ist. Bei diesem Ausbau wollen sich Deutsche Bahn und One Fiber nun abstimmen.

2019, als entsprechende Pläne erstmals bekannt wurden, hielt sich die Deutsche Bahn AG zunächst bedeckt. Zwar bestätigte das Unternehmen, dass die One Fiber Interconnect Germany GmbH beantragt habe, das gesamte deutsche Schienennetz mit Breitbandkabeln zu versorgen. „Detaillierte Planungen“ würden aber fehlen. Ohnehin werde die Bahn selbst „in Kürze“ eine eigene Breitbandgesellschaft gründen, um das Schienennetz mit der so wichtigen digitalen Infrastruktur zu versorgen.

Die Bahn will das eigene Glasfasernetz in Zukunft verstärkt nutzen, um den Zugverkehr digital zu steuern. Dadurch sollen mehr Züge in dichtem Abstand über die bestehenden Trassen rollen können (siehe den Text rechts).

Die anfängliche Skepsis des Staatskonzerns gegenüber One Fiber rührte unter anderem daher, dass sich das Start-up eine große Aufgabe vorgenommen hat. Über One Fiber ist bisher wenig bekannt. Die Firma wurde von drei Gründern initiiert, von denen einer mittlerweile verstorben ist. Noch besteht das Geschäftsmodell lediglich aus einer Idee, bisher hat One Fiber keine Kabel verlegt. Umsatz gibt es auch noch nicht. Gleichwohl verspricht das Start-up einen deutlich schnelleren Ausbau des Glasfasernetzes, als ihn die Bahn mit weltweit 340.000 Mitarbeitern bisher geschafft hat.

Mittlerweile haben beide Unternehmen zusammengefunden. „Ich bin mir sicher, dass wir in den Gesprächen einen guten Weg gefunden haben. Deshalb liegt es jetzt an One Fiber, seine Ausbaupläne schnell umzusetzen“, sagte Frank Sennhenn, der Vorstandsvorsitzende der für die Schienenwege zuständigen Bahn-Tochter DB Netz. Zu den Konditionen des Vertrags schweigen beide Seiten. Somit bleibt vorerst auch unklar, wer wen in welchem Umfang bezahlt.

Vorhandene Kabelkanäle neben den Gleisen nutzen

One Fiber will das Glasfasernetz in die vorhandenen Kabelkanäle neben den Gleisen verlegen. Da nicht das gesamte Schienennetz mit solchen Kanälen versehen ist, müssen diese zum Teil noch gebaut werden, was viel Aufwand bedeutet. „Sofern es bei unserem Ausbau und dem Vorhaben von One Fiber Überschneidungen gibt, werden wir überprüfen, ob sich Synergien heben lassen“, sagte Sennhenn von DB Netz. „Wir werden beim Ausbau auch auf moderne Outdoorkabel setzen, die weniger Aufwand und Einschränkungen für den Bahnverkehr bedeuten. Deshalb haben wir das auch One Fiber empfohlen.“

Die Bahn baut seit Längerem ein eigenes Glasfasernetz parallel zu den Schienen. Sennhenn machte deutlich, dass er deshalb aber kein Konkurrenzverhältnis von Bahn und One Fiber sieht: „Wir werden unsere Restkapazitäten vermarkten. Das hilft, das nationale Ziel der flächendeckenden Breitbandversorgung zu erreichen. Es ist aber nicht unser Kerngeschäft.“

Die Bundesregierung hat schon vor einiger Zeit vollmundig die „Gigabitgesellschaft“ ausgerufen, ohne zu wissen, wie sie bis 2025 jeden Haushalt wie versprochen ans Glasfasernetz anschließen würde.

Daten entlang der Schiene

2019 waren laut Breitbandverband Breko nur 13,5 Prozent der Haushalte und Unternehmen angeschlossen, mittlerweile sollen es 15 Prozent sein. Der Kooperation von Deutscher Bahn und One Fiber kommt also eine große Bedeutung zu. Denn das Schienennetz folgt der Siedlungsstruktur in Deutschland, es ist flächendeckend.

Nach Informationen des Handelsblatts haben sich beide Firmen auf einen sogenannten „Abwicklungsvertrag“ verständigt. So heißen im Juristendeutsch gemäß dem Telekommunikationsgesetz Vereinbarungen, wenn etwa ein Unternehmen die

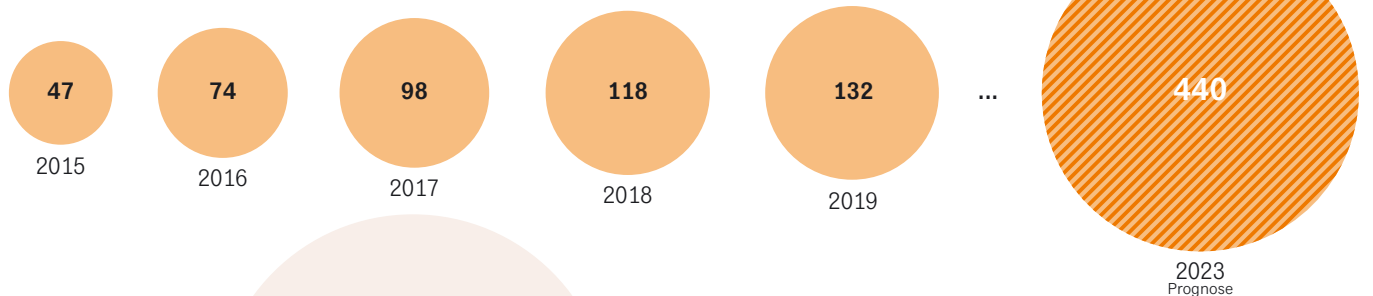
Gleisbauarbeiten:
Vorhandene Kabelkanäle neben den Schienen sollen für ein zusätzliches Glasfasernetz genutzt werden.

Schächte der Bahn neben der Schiene mitnutzen möchte. One Fiber hatte auf der Grundlage dieses Gesetzes rund 530 Anträge bei der Bahn gestellt, um flächendeckend ausbauen zu können.

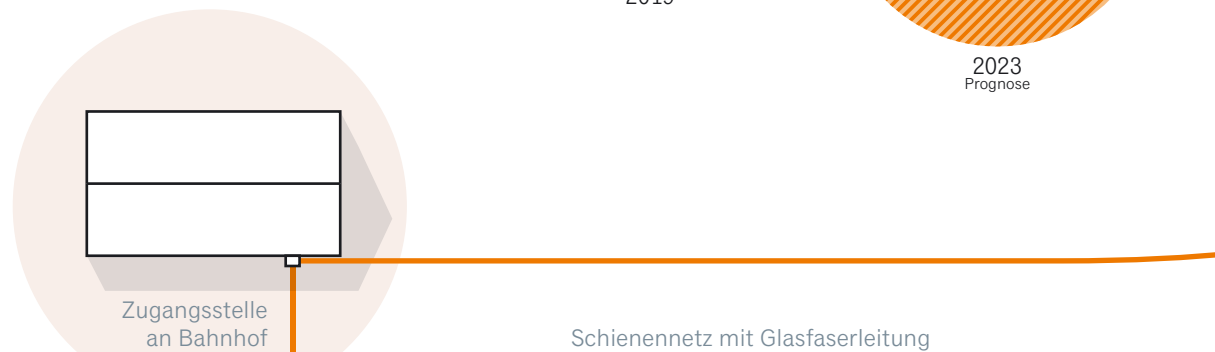
Die Anträge, die sich auf 27.000 Streckenkilometer in ganz Deutschland beziehen, wurden zwischenzeitlich von der DB Broadband mit einem Team von 65 Mitarbeitern auf verfügbare Kapazitäten geprüft, erklärt man bei der Bahn. „Das bedeutet konkret, dass geprüft wurde, ob ein Kabelführungssystem vorhanden ist und ob ausreichend Platz für ein weiteres Kabel ist.“

Entwicklung des Datenvolumens

Festnetz-Volumen in Deutschland in Gigabyte (GB) pro Anschluss und Monat



Glasfaser:
Anschluss ans Schienennetz



HANDELSBLATT • Quellen: Breko, eigene Recherche

Kremper, der als ehemaliger DB-Cargo-Chef im Unternehmen noch bestens bekannt ist, hatte der Bahn zunächst eine Kooperation angeboten und damit auch beim Bund und in den Ländern geworben: Für 1,8 Milliarden Euro würde er das Projekt stemmen, ohne einen Cent vom Staat, allein mit privaten Investoren, versprach er.

Die Bahn dürfe einzelne Fasern für den digitalen Bahnbetrieb behalten, den Rest des Netzes würde One Fiber „zu fairen Konditionen offen und diskriminierungsfrei am Markt anbieten“, wie der 59-Jährige erklärte. Auch bot Kremper an, 5573 Zugangspunkte an Haltestellen und Bahnhöfen zur Verfügung zu stellen – damit Deutsche Telekom, Vodafone, Telefónica und 1&1 Stichleitungen legen und flächendeckend schnelles Internet via Mobilfunk auch zu den abgelegenen Häusern der Republik bringen können.

Zudem verwies One-Fiber-Chef Kremper darauf, dass das Netz homogen sei, also jederzeit als ein „Intranet Deutschland“ gegen Angriffe von außen abgeschottet werden könne. Angesichts des jüngsten Hackerangriffs auf den amerikanischen Pipelinebetreiber Colonial gewinnt dieses Argument weiter an Bedeutung. Colonial hatte sein Netz zeitweise komplett abschalten müssen, was sofort steigende Ölpreise zur Folge hatte.

Die Bahn setzt auf den eigenen Breitbandausbau

In der Politik verfangen diese Argumente. Zumal die Bahn nach Informationen aus Regierungskreisen für den Netzausbau vom Bund 3,5 Milliarden Euro verlangt hatte – fast doppelt so viel, wie One Fiber kalkuliert. Entsprechend haben vor allem die Haushalter im Bundestag auf eine Kooperation mit privaten Anbietern gepocht. Der Haushaltspolitiker der Unionsfraktion, Rüdiger Kruse, betont: „Ein homogenes, geschlossenes Glasfasernetz ist für Deutschland essenziell.“ Besonders für den deutschen Mittelstand werde das zukünftige Glasfasernetz von „zentraler Bedeutung für eine Absicherung gegen Cyberangriffe sein“.

Doch bei der Bahn legt man Wert auf ein eigenes Glasfasernetz. Es sei von zentraler Bedeutung für die Digitalisierung der Schiene, der Signale und der Weichen. Dadurch können wiederum deutlich mehr Züge auf die Gleise geschickt werden.

Hinzu kommt: Als die Bahn den Ausbau der verbleibenden 8200 Kilometer im vergangenen November ausschrieb, war die Resonanz ernüchternd. Bis Ende 2020 meldete sich kein Interessent – wohl auch, weil es bei den Lückenschlüssen nicht um ein zusammenhängendes Netz geht, sondern um einzelne Teilstücke. „Daraus hat die DB die Konsequenzen gezogen und baut das

Glasfasernetz mit ihrer eigenen Expertise weiter aus“, heißt es bei der Bahn. „Entsprechende Finanzmittel sind dafür in der Finanzplanung berücksichtigt.“

One Fiber muss nun beweisen, dass es halten kann, was das Start-up versprochen hat. Laut Kremper baut das Unternehmen das Netz so auf, dass es „höchste Redundanz sowie durch den homogenen Aufbau deutschlandweit und einheitlich implementierte Schutzmechanismen“ bietet. Alle Daten im Netz würden vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik zertifiziert.

Anschläge wie in Amerika könnten „frühzeitig“ erkannt und isoliert werden. „One Fiber könnte jederzeit innerhalb weniger Sekunden auf einen reinen Intranetbetrieb umschalten, sofern Unternehmen oder auch der Bund entsprechende Intranets mit One Fiber eingerichtet haben“, erklärte Kremper. „Eine Vielzahl von Unternehmen“, darunter globale Technologieführer, hätten „ein konkretes Interesse“ an dieser Möglichkeit bekundet, so Kremper weiter. Das gelte auch für Bundes- und Landesbehörden.

Kremper und seine Ingenieure sind ausgewiesene Bahnkenner und haben eigens eine Datenbank aufgebaut, über die sie nach eigenem Bekunden das Netz der Bahn bis ins Detail aufgeschlüsselt haben und entsprechend gezielt, schnell und günstig arbeiten können. Langwierige Genehmigungsverfahren dürften sie auch nicht behindern, schließlich geht es lediglich um Verlegearbeiten entlang bestehender Bahntrassen.

Investoren wollen sich an Ausbau des Datennetzes beteiligen

Wie es heißt, haben große Investoren Interesse bekundet, sich an dem Projekt zu beteiligen. Sie hoffen auf sichere Renditen mit Laufzeiten von 30 Jahren. In Zeiten der Niedrigzinsen eine verständliche Sehnsucht nach sicheren Anlagen.

Auch der Ausbau scheint gut vorbereitet: Wie es in Branchenkreisen heißt, stehen große Bauunternehmen für die Verlegearbeiten bereit, darunter Max Streicher aus Deggendorf und Leonhard Weiss aus Göppingen sowie die Berliner Arikon AG, die derzeit im brandenburgischen Grünheide für Tesla in Windeseile eine Elektroautofabrik aufbaut.

Bei Arikon erklärte ein Unternehmenssprecher: „Wir werden uns Anfang Juni mit One Fiber zusammensetzen und über die Zusammenarbeit reden.“ Offenbar ist man bei Arikon optimistisch: „Wir sehen derzeit bei Tesla in Grünheide, was alles in kürzester Zeit möglich ist. Technisch ist es überhaupt kein Problem, innerhalb von fünf Jahren flächendeckend ein Glasfasernetz entlang der Schienenwege aufzubauen.“ Daniel Delhaes, Jens Koenen

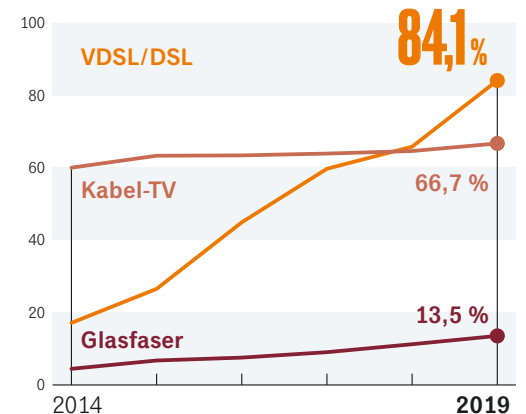
Digitaler Bahnbetrieb

Mehr Züge pro Gleis

Via Glasfaser werden Weichen und Signale intelligent gesteuert – um so die Kapazität der Trassen zu steigern.

Breitbandanschlüsse in Deutschland

Anteil der jeweiligen Technologie in Prozent



HANDELSBLATT

Quelle: Breko

Zwei parallele Glasfasernetze entlang der Schiene zu errichten, eines von der Deutschen Bahn selbst, ein anderes vom Unternehmen One Fiber – das mag auf den ersten Blick wenig durchdacht aussehen. Doch es gibt dafür triftige Gründe.

Einerseits ist der Bedarf an Netzkapazitäten gewaltig und wird weiterwachsen, wie es vom Branchenverband Breko heißt. Zum anderen legt die Deutsche Bahn Wert auf eigene Breitbandkapazitäten für die Digitalisierung des gesamten Eisenbahnbetriebs.

Im politischen Berlin ist jedenfalls die Hoffnung groß, dass durch die Ausbaupläne von One Fiber beim Glasfasernetz auch die Digitalisierung des Systems Schiene vorangeht. Der Druck ist groß, die Bahn schnell zu modernisieren. Bis 2030 soll sie als klimafreundliches Verkehrsmittel bereits doppelt so viele Fahrgäste transportieren wie bisher. „Glasfaserkabel sind Grundvoraussetzung für die Digitalisierung des Bahnbetriebs“, heißt es bei der Bahn. „Digital gesteuerte Züge und digitale Stellwerke sind die Basis für mehr Verkehr auf der Schiene.“ Deshalb brauche die Bahn „auch in den entlegensten Winkeln der Republik“ Datenkabel.

Ein Beispiel ist die intelligente Steuerung von Weichen und Signalen. Wird etwa ein Güterzug überholt, muss er bisher auf einem parallelen Gleis vor einem Signal halten. Besser wäre es, wenn der Zug langsam weiterfahren könnte. Denn bis dieser nach dem Halt wieder auf Geschwindigkeit ist, geht viel wertvolle Zeit verloren.

In einer digital vernetzten Infrastruktur kann das System dem Zug genau sagen, wie schnell er wann fahren soll. Das Schienennetz könnte so ein Drittel mehr Züge aufnehmen. Die Bahn könnte auch Schäden im Netz viel früher erkennen und gegensteuern. Mithilfe der Glasfasern können zum Beispiel Schallwellen aufgenommen und übertragen werden. Mit entsprechender Software kann das System den „Klang“ der Schiene erfassen und auswerten. Schäden werden so frühzeitig erkannt, im besten Fall, bevor sie den gesamten Zugverkehr auf der Strecke zum Erliegen bringen.

Ganz nebenbei kann der finanziell angeschlagene Konzern mit seinem Netz auch noch ein wenig Geld verdienen. Die Bahn hat dazu die eigene Broadband GmbH gegründet. „Vorhandene freie Kapazitäten werden über die DB Broadband auf dem Markt angeboten“, heißt es bei dem Unternehmen. Die Bahn rechnet mit einem Betriebsgewinn von 22 Millionen Euro bis 2023.

